

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

27. Jahrgang.

Nr. 33.

Neuenbürg, Donnerstag den 18. März

1869.

Der Enzthäler erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr., auswärts 1 fl. 20 kr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr. Anzeigen, welche je Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

Amtliches.

Rotheniol.

Gläubiger-Anruf.

Auf Ableben der Rosine Antonie, geb. Spielmann, Ehefrau des Gottfried Knöllner, Schneiders in Rotheniol, ergeht an die Gläubiger dieser Eheleute, insbesondere auch an diejenigen, welche aus dem im Jahr 1847 stattgehabten Gantverfahren Ansprüche an den Nachlaß der zc. Knöllner'schen Ehefrau zu machen haben, hiermit die Aufforderung, ihre dießfalligen Ansprüche binnen 15 Tagen unter Anschluß der Beweisdocumente dießseits geltend zu machen, wldrigenfalls sie bei der Verlassenschaftsausänderung der zc. Knöllner'schen Ehefrau unberücksichtigt bleiben würden.

Den 15. März 1869.

R. Amts-Notariat Wilbhad.
A.-B. Dengler.

Lieferung von Sandsteinfindlingen.



Unterzeichnete Stelle bedarf für die Wegstrecke Rothenbach bis Gysach circa 200 Schächtruthen Waldsteinfindlinge.

Liebhaber zur Uebernahme dieses Accords wollen sich

Montag, den 22. März,
Vormittags 10 Uhr,

auf der Station Rothenbach einfinden.

Pforzheim, den 17. März 1869.

R. Eisenbahnbauamt.
Schmoller.

Waldrennach.

Einen im hiesigem Schulzimmer entbehrlich gewordenen eisernen Plattenofen mit eisernem Aufsatz verkauft die Gemeinde am nächsten

Feiertag Freitag den 19. März
Nachmittags 2 Uhr

wozu Liebhaber auf das hiesige Rathhaus höflichst eingeladen werden.

Schultheiß Schef.

Privatnachrichten.

Stuttgart.

An die Wirthe des Landes.

Das Comité der Wirthschaftscorporation zu Stuttgart in Gemeinschaft mit mehreren Wirthen der Umgegend ladet sämtliche Wirthe des Landes ein, innerhalb 4 Wochen von jedem Oberamtsbezirke einige, wenigstens aber einen Vertrauensmann zu wählen, und die getroffene Wahl dem Schriftführer E. H. Stog, Gastgeber in Stuttgart anzuzeigen, damit dann eine Versammlung, welche im „Schwäbischen Merkur“ bekannt gemacht wird, abgehalten werden kann, zum Zweck der Umgeldsfrage aus Anlaß der beabsichtigten Aenderung des Flüssigkeits-Maaßes und der directen Besteuerung.

Das Comité hegt das Vertrauen, daß dieser wichtige Gegenstand in jedem Oberamtsbezirk die gehörige Wirkung finde.

Für das Comité:

E. H. Stog, Gastgeber.

Anlässlich obiger Aufforderung des „Schwäbischen Merkur“ vom 3. März d. J. finden wir uns ebenfalls veranlaßt und verpflichtet, zwei Vertrauensmänner der Wirthscorporation für unsere Umgegend zu wählen, und wir glauben nicht zu irren, wenn wir Herrn Friedrich Alber zum Köhler in Conweiler und Herrn Posthalter Mönch in Herrenalb als diejenigen in Vorschlag bringen, welche die richtigen Stellvertreter sein werden.

Wir laden daher diejenigen Wirthe, denen an der Sache etwas gelegen ist, zu einer freien Wahl auf

Freitag, den 19. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

in das Gasthaus zum Adler in Schwann dringend ein.

Faas zum Waldborn in Conweiler.
Hummel, Speisewirth in Conweiler.
Schill zum Hirsch in Neuenbürg.
Berwed zur Sonne in Arnbach.
Wolfsinger zum Hirsch in Arnbach.
Sonnenwirth Seuffer in Obernhäusen.
Köhleswirth Schumacher in Gräfenhausen.

Speisewirth Pfrommer in Obernibelsbach.
Röfleswirth Roth in Ottenhausen.
Bürkle zum Löwen in Schwann.
Kappler zum Adler in Schwann.
Faß zur Sonne in Schwann.
Delschläger, Adlerwirth in Birkenfeld.

Pforzheim.

Graveurlehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Knabe, welcher Lust hat, Graveur zu werden und welchem Gelegenheit geboten ist, etwas Nüchtliges zu lernen, kann in die Lehre treten bei

Wilhelm Trost, Graveur.
Mühlbach 166.

Frisch gebrannter Kalk,

sowohl gewöhnlicher wie hydraulischer ist von nun an wieder fortwährend zu haben auf der Ziegelei von

Emil Weyher in Pforzheim.

Bernbach.

200 fl. liegen zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat bei der
Stiftungspflege.

Conweiler.

300 fl. Pflugschaftsgeld liegen zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat bei

Jak. Verwek.

Neuenbürg.

Zwei Dachschwarten

verkauft

Christian Bender, Sattler.

Neuenbürg.

Ein Logis

für eine kleine Familie, bis nächst Georgii beziehbar, hat zu vermietthen

Georg Müller.

Obernhausen.

Zwei neue Einspanner-Wägen,

1 leichten und 1 stärkeren mit eisernen Achsen verkauft

Gottlieb Hahn, Wagner.

Neuenbürg.

Ich habe mehrere Wagen DUNG zu verkaufen.

Carl Müller.

Pfinzweiler.

130 fl. Pflugschaftsgeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit für längere Zeit zum Ausleihen parat bei

Anwalt Großmann.

Neuenbürg.

Trocken buchen und tannen

Brennholz

billigst bei

Eugen Seeger.

Neuenbürg.

In Confirmations-Geschenken

empfehle:

Gesangbücher, Brief- und Schreibmappen, Photographie-Album, Notizbücher, Brief-taschen, Papeterieen.

Jak. Meeh.

Neuenbürg.

Für Volksbibliotheken geeignete Schriften von W. D. v. Horn, L. Pichler, Fr. Hoffmann etc. empfiehlt
Jak. Meeh.

Kronik.

Deutschland.

Karlsruhe, 15. März. Vorgestern stand der als Fuhrmann bei einer Krehfabrik in Diensten gestandene Joh. G. Vollmer von Grunbach vor dem Schwurgericht zu Karlsruhe unter der Anklage des Vergiftungsversuchs an einem Bediensteten derselben Fabrik, der ihn wegen verführter Diebstähle denunciirt hatte und dem er Scheidwasser in sein Getränk gegeben. Von den Geschworenen wurde nicht die Absicht zu vergiften, sondern nur die Gesundheit zu schädigen, angenommen, und Vollmer zu 4 Jahre Zuchthaus oder 2³/₄ Jahre Einzelhaft verurtheilt.
(St.-Anz.)

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliebung vom 15. d. das erledigte Forstamt Altenstaig dem tit. Oberförster, Revierförster Herdegen in Wildbad, gnädigst übertragen.

§ Zur Geschichte der Handwerkerbanken. Im Jahre 1856 wurde die erste Bank in Stuttgart errichtet; es dauerte 5 Jahre, bis sie in den Banken von Hall und Vietigheim zwei Collegen erhielt. Drei Jahre später waren es 14, 1865 waren es 38 und 1867 schon 61 Banken; heute sind es sicherlich nicht unter 80 solcher Banken. Zu den jüngsten gehört die Bank von Altenstaig.

Altenstaig. Die erst seit einem Jahre bestehende hiesige Handwerkerbank zählt bereits 77 Mitglieder mit einer Gesamtumlage von 1876 fl. An Vorschüssen gewährte sie an 52 Mitglieder 18,193 fl.; ihr Gesamtumsatz betrug 47,600 fl. und der Reingewinn 152 fl., von welchem die Mitglieder eine Dividende von 4 Prozent erhielten.
(St.-Anz.)

Calw, 14. März. Der Eisenbahnbau bringt unserer Stadt nicht bloß Verkehr und Verdienst, sondern auch Feste; der Feier des vor 14 Tagen stattgefundenen Durchbruch eines Tunnelstollens folgte letzten Donnerstag die der Schlusssteinsetzung des Madersberger Tunnels. Dieser im Juli 1867 in Angriff genommene, unter der Leitung des sehr tüchtigen Bauführers Herrn Boley ausgeführte Tunnel ist 1666' lang und war für die Feierlichkeit in seiner ganzen Länge mit einer Masse von Lichtern und bunten Laternen sehr hübsch beleuchtet, sowie der Eingang in denselben mit Tannenreis und verschiedenen Geräthen sinnreich verziert. Unter Böllerschüssen und den Klängen einer Blechmusik zogen die Festtheilnehmer, von einer Masse Volkes begleitet, in den Tunnel ein, in dessen Mittelpunkt der letzte Gewölbesteiu unter entsprechenden Sprüchen und Reden der Betheiligten, dem k. Bauamt und der H. Schöttle und Co., in feierlichem Akt eingesetzt wurde.
(S. M.)

Ausland.

— Am letzten Samstag hat es in Rom geschneit, eine sehr seltene Erscheinung dort, zumal bei der bereits ziemlich vorgerückten Jahreszeit; der Schnee ist indeß nicht liegen geblieben.



Wenn in Rom der Schnee auf den Straßen liegen bleibt, was äußerst selten vorkommt, so werden an dem Tage der Schuljüngend Ferien gegeben. (Corr. Hav.)

Die Bevölkerung der Stadt Philadelphia beträgt jetzt 769,380 Einwohner, darunter bestimmt 300,000 Deutsche und mehr als 300,000 welche die deutsche Sprache sprechen.

Einiges von der neuen Gerichtsverfassung.

(Schluß.)

6) Das Obertribunal theilt sich in Civilkammer, Ehegericht und Strafkammer. In Handelsachen urtheilt die Civilkammer als Oberhandelsgericht mit Zugiehung von 2 Schöffen (und 3 rechtsgelehrten Richtern); bei Berufungen (Appellationen) gegen Obertribunals-Erkenntnisse urtheilen in Handelsachen 4 Rechtsgelehrte und 3 Schöffen. Der ehegerichtliche Senat des Obertribunals behandelt, wie früher die Ehesachen der Einwohner in der Residenz Stuttgart, sodann die des gesammten württembergischen Militärs, endlich die der Juden im ganzen Lande, bei letzteren unter Beiziehung des israelitischen Oberkirchenvorstehers.

7) Bei den Strafgerichtshöfen sind Staatsanwälte, welche die Klage zu erheben und durchzuführen haben.

8) Den Dienst eines Schöffen oder den eines Gerichtszeugen zu versehen, ist jeder Staatsbürger verpflichtet, welcher das 30. Lebensjahr zurückgelegt hat und eine Staatssteuer zahlt. Ausgeschlossen sind u. A. Geistliche, Staatsbeamte, active Militärpersonen und die an öffentlichen Schulen angestellten Lehrer. Ablehnen kann das Amt: wer das 65. Lebensjahr zurückgelegt hat, Mitglieder der Ständerversammlung, öffentliche Rechtsanwälte, Aerzte, endlich wer im laufenden oder vorhergegangenen Jahr als Schöffe oder als Gerichtszeuge Dienste geleistet hat. Im September jeden Jahrs wird in jeder Gemeinde das Verzeichniß der befähigten Personen aufgelegt, worauf binnen 8 Tagen die Befreiungsansprüche bei dem Gemeinderath geltend zu machen sind. Dieser fertigt eine Liste derjenigen Personen, welche er für besonders befähigt erachtet, Schöffen oder Gerichtszeugen zu sein. Die Liste wird an den Oberamtsrichter eingesendet und der Bezirksauschuss wählt daraus die nöthige Zahl von Schöffen und Gerichtszeugen, sowohl für das Oberamtsgericht als auch die Schöffen für die Strafkammer des Kreisgerichts. Von den Schöffen für das Oberamtsgericht müssen wenigstens vier, von den Ersatzmännern zwei dem Kaufmannstande angehören; ein Drittel muß am Gerichtssitz wohnen, ebenso sämmtliche Gerichtszeugen und ihre Ersatzmänner. Die Schöffen für die Civilkammern der Kreisgerichtshöfe werden durch die Angehörigen des Kaufmannstandes des Sprengels gewählt. Diese Wahl ist auf zwei Jahre, die für das Oberamtsgericht auf Ein Jahr. Vor Ablauf dieser Zeit kann der Gerichtshof auf Ansuchen aus erheblichen Gründen einen Schöffen oder Gerichtszeugen entlassen.

Schöffen und Gerichtszeugen, welche ohne rechtzeitige Entschuldigung bei einer Verhandlung ausbleiben oder zu spät erscheinen, werden in eine Geldbuße bis zu 25 fl. und in die Kosten der vereitelten Verhandlung verurtheilt.

Endlich wurden durch die neue Organisation die seitherigen besonderen Handelsgerichte in Stutt-

gart, Heilbronn, Ulm, Neutlingen aufgehoben; die ihnen zugewiesenen Geschäfte gehen an die Bezirksgerichte, beziehungsweise Kreisgerichtshöfe, unter Mitwirkung von Angehörigen des Kaufmannstandes über.

Miszellen.

Drei Tage aus Gellert's Leben

von W. D. von Horn.

Zweiter Tag.

In einer kleinen Stube des „schwarzen Brettes“ zu Leipzig saß eines Tages (es war um die Zeit, da noch der siebenjährige Krieg seine lodrende Fackel schwang) ein Mann am Schreibtische und stützte den Kopf in die Hand. Sein Aussehen war leidend, seine Gestalt schwächlich. Eine weiße Baumwollmütze bedeckte den Kopf und ein zickatunener Schlafrock umhüllte die magere Gestalt. Im Gemache sah man gleich, daß es die Wohnung eines Gelehrten war; denn an den Wänden hin liefen die Gestelle, auf denen in Reih' und Glied eine Menge Bücher standen, vom Grenadierformate in Folio bis herab zu dem der leichten Infanterie in Duodez. Auf dem Tische lagen übrigens nur wenige Bücher und unter diesen eine Bibel, der man es ansah, daß der, vor dem sie aufgeschlagen lag, sehr oft darin las. Aufgeschlagen war im Buche Hiob das zweite Kapitel, und bei dem zehnten Verse, der also lautet: „Haben wir Gutes empfangen von Gott, und sollten das Böse nicht auch annehmen“ — lag ein Zeichen, und die Stelle war unterstrichen.

Seine Blicke ruhten auf einem Blatte, welches vor ihm lag. Es war mit Versen beschriebener, die er überlas; dann und wann nahm er die Feder, strich ein Wort aus und schrieb ein anderes oben darüber, setzte noch ein Pünktlein auf ein i oder fügte ein Verzeichniß hinzu, bis es ihm genügte.

Der Mann war Christian Fürchtegott Gellert, und die Verse, welche er eben vollendet hatte; waren das schöne Lied: „Ich hab' in guten Stunden ic.“, welches er, angeregt durch die betreffende Stelle im Buche Hiob, eben gedichtet hatte. Gellert ging es, wie manchem anderen ehrlichen Menschenkinde — es trat nämlich oft eine Ebbe in seinen Einnahmen ein, die ohnehin nicht eben sehr bedeutend waren. Gerade jetzt war's so, daß ich die volle Wahrheit sage, es war auch kein Kreuzer mehr in seiner Tasche. Gestern hatte er noch dreißig Thaler in klingender harter Münze, und die waren bestimmt gewesen zum Ankaufe von Holz, denn es war eiskalt draußen; ein warmer Ofen darum doppelte Wohlthat und — sein Holzvorrath reichte höchstens noch acht Tage, wenn's gut ging. Einzunehmen hatte er nichts. Das war keine angenehme Aussicht, und es fiel dem fränkischen Manne, dem's ohnehin leicht fror, doch etwas schwer auf's Herz, wenn er daran dachte, daß es mit seinem Holze so bald auf der Reize war. Daher kam es denn auch, daß es ziemlich kühl im Zimmer war und an den Fenstern die Eisblumen aufzuschließen begannen, Blumen, die neben dem Mangel des Duftes und der Farbe auch anderweitig einiges Unangenehme haben für den, bei dem sie wachsen. Gellert pflegte aber, wenn der Feind der Sorgen gewaffnet gegen seine Ruhe anrückte, eine andere Waffe zu ergreifen, die allemal den Feind schlug und überall schlägt, nämlich das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes. So hatte



er auch an diesem Morgen zu dem Gottesworte gegriffen und gerade die Stelle im Buche Hiob aufgeschlagen und mit andächtigem, betendem Herzen gelesen. Tief war der Eindruck des heiligen Wortes auf sein frommes Gemüth, und ganz erfüllt von dem Gedanken, den ihm, so treffend für seine Lage, das heilige Buch entgegenhielt, schrieb er das treffliche Lied nieder, das ein Nachklang jenes heiligen Wortes war und seiner Stimmung.

Er legte endlich die Feder weg, stützte wieder den Kopf in die Hand und sagte zu sich: Nein es ist gewiß keine Neue über die Verwendung der dreißig Thaler, die mich betrübt machte! Herr, Du weißt es am besten, der Du in meine Seele schauest; es war nur eine Anwandlung meiner Schwachheit. Freilich — ein Mangel an Glauben! Ach, vergieb, Herr! Sieh', ich glaube, aber hilf Du meinem schwachen Glauben auf!

In diesem Augenblicke klopfte es an die Thür, und ohne das „Herein!“ Gellert's abzuwarten, trat ein kleiner, dicker Mann herein und begrüßte Gellert herzlich, der ihm mit den Worten: „Guten Morgen, lieber Herr Doctor!“ die magere Hand entgegenhielt.

Der kleine, sehr bewegliche Mann ergriff die Hand, drückte sie herzlich, erwiderte den Gruß, legte dann Hut und Stock ab, rieb sich die Hände und rief: Huh, wie haben Sie's kalt, lieber Herr Professor! Das geht nicht bei Ihrem Zustande. Sie müssen's wärmer haben! Lassen Sie doch Holz einlegen! Wollen Sie sich gänzlich bei dieser Kälte verderben? Gellert lächelte wehmüthig und sagte: Mein Holz ist auf der Reize, da muß ich sparen. Ei, Sie sind doch kein Geizhals! rief der Doctor. Dann müssen Sie kaufen! Noch wehmüthiger, aber auch verlegener stotterte Gellert: Auch mein Geld ist völlig auf der Reize — doch — seien Sie zufrieden, ich — werde — sorgen! Der Doctor, der nie lange bei Einem Gedanken aushielt, neigte sich über den Tisch und sagte fragend: Ein neues Lied?

Gellert nickte. Aber man sah, daß er verlegen war, daß der Doctor die Verse gesehen hatte.

Dhne Weiteres nahm dieser das Blatt, trat gegen das Fenster, und — die Eisblumen sehend, rief er: Wahrhaftig, Eisblumen! Nein, das geht nicht! — Dann las er die Verse, während Gellert in seiner Bescheidenheit zur Erde blickte. Nach einer Weile rief der Doctor aus: Vortrefflich! Wie innig, wie hingebend! Aecht christlich und fromm! Liebster Herr Professor, das nehm' ich mit und copire mir's. Morgen bring' ich's wieder. Das muß meine liebe Frau, die Sie so innig verehrt, gleich lesen! Ich weiß, Sie haben nichts dagegen! — Dhne auch nur Gellert's Antwort abzuwarten, steckte er es zu sich, trat dann zu dem Professor, auf dessen Zügen deutlich geschrieben stand, daß ihm das summarische Verfahren des Doctors mit seinem Liede höchst ungelegen kam, fühlte den Puls und sagte: Keine Aenderung im Befinden? Haben gewiß wieder gestern Abend zu lange lucubriert? Ist ganz gegen alle Ordre! Müssen hinaus! Das Sigen ist ein Elend für Sie! Sollten ein Gäutchen haben! Reiten! Das wäre Ihrer Gesundheit convenable! Müssen eins kaufen! Hören Sie!

Gellert lächelte. — Schon wieder kaufen! sagte er. Haben Sie nicht noch einige solcher

wohlfeilen Recepte in petto, Verehrtester? Sie kämen besonders jetzt zu gelegener Zeit!

Und Feuer muß in den Ofen! rief der lebhafteste Doctor. Und wenn das letzte Stücklein d'rauf geht! Werde es unten bestellen! Nun Adieu, liebster Herr Professor! Gott befohlen!

Mit diesen Worten hatte er seinen Hut und Stock ergriffen, machte einen kurzen Knix und war draußen, ehe Gellert nur aufstehen konnte, ihn zu begleiten.

(Fortsetzung folgt.)

Freiheit Deutschlands.

(Aus „Deutschen Liedern“ unseres hochbegabten würt. Landsmanns Albert Knapp.)

„Freiheit“ ist die heil'ge Frage,
Die durch Deutschlands Gänge dringt,
Und auch aus der tiefsten Lage
Scharfe Saitenlänge schwingt,
Freiheit! ruft's am jungen Tage,
Wenn die Sonne Freuden bringt —
Freiheit! wenn die nächt'ge Klage
Sich zum Sternenhimmel ringt.

Freiheit soll ob Deutschland schweben
Nach der alten Sklavennoth
Und wir seh'n am Himmel weben
Leis' ihr mildes Morgenroth.
Freiheit wollte Gott uns geben —
Aber sie wird neu bedroht,
Und man will das junge Leben
Niederziehen zum alten Tod.

Stets als blihender Gedanke
Steht der Nachbar über'm Rhein;
Immer suchet noch der Franke
Deutschen Stromes Fürst zu sein.
Ach, ein Strom ist schwache Schranke,
Wenn die Völker sich entzwei'n,
Wenn sie nicht als Plank an Plank
Sich vor alte Risse reih'n!

Lernet als Eins euch doch erkennen,
Stämme die Gott Eins gemacht!
Lernet für das Ganze brennen
In dem Frieden, in der Schlacht!
Lernet muthig niederrennen
Särlingen, die der Feind erdacht!
Wenn die Deutschen Eins sich nennen,
Bildet sich erst ihre Macht!

Freiheit ist ein göttlich Wesen,
Das viel schöne Heldenjöhne zeugt,
Deutschland mit dem Schwert und Wesen
Hat dich Franzland oft gebeugt.
Lern' im Blut der Väter lesen,
Wie dich Trübsal groß gesäugt!
Eintracht bringt allein Genesen;
Wer dawider spricht, der leugt.

Pforzheim.

Brodtag vom 15.—31. März 1869.

Das Paar Becken zu 2 fr. wiegt 8 Loth.	
Der zweispündige Laib Halbweißbrod kostet	9—10 fr.
Der zweispündige Laib Schwarzbrod aus	
Kernenmehl	7 fr.
Der vierpsündige Laib Schwarzbrod aus	
Kernenmehl	14 fr.

Fleischpreise vom 15.—31. März 1869.

Ochsenfleisch das Pfund	18 r.
Rindfleisch	16 fr.
Kalbsteisch	15 fr.
Lammfleisch	— fr.
Schweinefleisch	18 fr.

Viktualien-Preise:

Das Pfund Rindschmalz 36 fr., Schweineschmalz 28 fr.,
Butter 32 fr., Unschlitt 12 fr., Lächter 22 fr., Kartoffeln,
das Sester 14 fr., Eier, 8 Stück 12 fr.

